

Regesten zur Geschichte des Amtes Luzern. Teil 1

Autor(en): **Müller, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **101 (1948)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-118353>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regesten zur Geschichte des Amtes Luzern

Anton Müller

Ebikon:

Auf dem „Großen Geißenstein“ wird 1623 das Landhaus neu gebaut (Besitzer: Fam. Schwytzer) und erhält 1756 den heutigen klassizistischen Anbau. Den „Kleinen Geißenstein“ erwarb Niklaus Schwytzer im Jahre 1639.

Ebikon als Wallfahrtsort: Hensli Engelberger von Nidwalden wallfahrtet im Sommer 1455 „gan Ebikon zu unsser Frouwen“ (Staatsarchiv Luzern, Akten Nidwalden, Schachtel 186, Injurien). —

Luz. Ratsprotokoll Bd. XIII (1529—1533), Mittwoch nach oculj 1533: „Uff hütigen tag hend min Herren dem Herren von Buchery, Herren Bartolome Reggk glichen und geordnet, das er die pfrund zu Äbicen ouch versehen soll, all wuchen iii messen da han, darum söll jm Järlichen von der selben pfrund werden XXX gulden, von den überigen soll das Hus mit hin puwen werden, und ist jme die nächsten V jar zu gseit.“ —

Über die Geschichte des Schlosses Hünenberg (Hünigen), speziell im 18. Jahrhundert orientieren einige Akten im Familienarchiv Segesser, Luzern (Fideikommißhaus, Rütligasse).

März 1681 verleiht der damalige Besitzer, Oberzeugherr Heinrich zur Gilgen, seinen Pächtern Hans und Paul Müller das Landgut „ausgenommen den lizweyer und das obere Hus und was innert den muren ist, welches heiter vorbehalten ist“. Die Liegenschaft „hat uffzutreiben zwo küeche uff die Statt allmend.“ Sie entrichtet Groß- und Kleinzehnten, ausgenommen Heu- und Emdzehnten und die „Läutergarbe.“ Der Pächter hat die Straße zum Kloster Wesemlin „in Ehren zu halten“, ebenso das Schiff. Der Pächter bezahlt jährlich 105 Gl. Lehenzins und ist zur Abgabe von zehn Fischen verpflichtet.

Unter den Akten des Segesserschen Familienarchives befindet sich ein Akkord betr. den Bau des Schlosses Hünigen mit Baumeister Jakob Singer (undatiert). Das Aktenstück bezieht sich wohl auf den Neubau von 1759. Das Hünigen-Gut war 1757 in den Besitz der Fam. Segesser gekommen (Aeltestes Gerichtsprotokoll der Vogtei Ebikon, 1667 ff.)

In einem Pachtvertrag vom 20. Oktober 1759 verleiht Jost Heinrich Ranuti Segesser die Landwirtschaft zu Hünigen dem Kaspar Balmer von Entlebuch, „nichts ausgenommen dan den kleinen bezirkh und gemaurten ein-

fang, da das Schlöbli gestanden." Es wird also im Jahre des Neubaues auf ein älteres „Schlöbli“ verwiesen!

Am 15. März 1790 wird zwischen Josef Aurelian Segesser und Fridli Baumgartner von Rotenburg ein Pachtvertrag geschlossen. Es geht daraus hervor, daß der Weg von der Hauptstraße an den See vom Kloster Rathausen erhalten werden mußte. Der Pachtzins beträgt 250 Gl. Luzerner Währung.

In der ersten Hälfte der 1770iger Jahre prozessierte J. Heinr. Ranuz Segesser als Besitzer des Rotsees mit Anstössern. Es wurden dabei Kaufbriefe um den Rotsee aus den Jahren 1505, 1574, 1594 zitiert, man berief sich auch auf Straßenrechte der Besitzer von 1557, 1568, 1657 u. a., desgleichen auf den Ronbrief von 1697. Eine vollständige Abschrift der Ratserkenntnis vom St. Magdalenenstag 1541 im Segesserschen Archiv enthält folgende Bestimmungen: Actum zwischen den Amptsgenossen von Ebikon und Hans Hammerer. Der See soll offen bleiben „und soll der, wer den Sew innhatt by dreyen Schiffwittinen mit keinen netzinen noch anderen fürsetzen.“ Er darf jenen nicht wehren, welche vom Lande aus „mit denen Geren was sy erreichen mögen, stechen“, krebzen oder „mit freiem Angel vischen.“

1773 beschwert sich Jost Heinr. Segesser, weil von den Nachbarn das Seewasser in Gräben abgeleitet und der Ronausfluß erweitert werde. Durch Sinken des Seespiegels werde der Fischfang beeinträchtigt. Das durch Senkung gewonnene Land beanspruchen die Anstösser für sich. Eine Ehrenkommission kommt vorerst zu keinem Entscheid (Akten Fam.-Arch. Segesser). Am 14. Heumonats 1775 verfügt der Rat (Ratsprot., St. A. Luzern), das Abgraben sei unstatthaft „und soweit die alte rudera und das alte See-Port zeigen, daß der See dorthin angestossen nach Maaßgab der veröderten Fachen, als zu welchen wenigstens zwey Schuhe hoch Wasser erfordert wird, in Gegenwart des Tit Hrn. Straß-Herrn aller orten kennbare Marchen gesetzt, die Rohn nach Anweisung des Rohnbriefs in ihre alte Laag gebracht, und ein Holz eingelegt werden solle: in dem Verstand, daß was inner diesen Marchen gegen den See liegen wird, dem Hrn. Besitzer des Sees und seinen Nachkömmlingen, was aber außer denselben, denen Herren Anstössern, jedem nach seinem besitzenden Eigenthum, zu allen zeiten zu nutzen heimdienen wird; wie dann auch die allbereits gesammelte und im Streitt gelegene Streue und Lischen mehrbemeldtem Herrn Besitzer des Roth-Sees vergütet werden solle.“ Eine Appellation der Anstösser wird abgewiesen (Ratsprot. v. 18. Aug. 1775).

Notizen aus „Monatl. Nachrichten aus der Schweiz“
Zürich 1750 f. f. (spätere Bezeichnung: Schw. Monatschronik):

19. Mai 1766: starkes Unwetter.

1769: Bericht über einen Unfall im „Ebikerwalde“ (Innerschachen), wo „die neue Straße angelegt wird“ (vgl. „Beiträge zur Heimatkunde“ I, S. 42). Nach einer Meldung vom Dezember 1782 wird der Rotsee auch „Rathausen-

see" genannt. Diese Bezeichnung auch belegt im „Luz. Intelligenzbl.“ 1824, S. 93. Der Bericht der Luzerner Künstlergesellschaft vom Jahre 1828 enthält einen Nekrolog auf Baumeister Josef Singer (1760—1828), wo der Ebikonener Kirchenbau von 1789/96 ausdrücklich als ein Werk Singers dargestellt wird. Bei den Akten der Kunstgesellschaft auf der Bürgerbibl. befindet sich ein Msc.-Band, wohl aus dem Nachlaß Singers, mit verschiedenen Plänen und Bauakkorden, u. a. zum Kirchenbau in Ebikon. Damals malte Thaddäus Menteler von Zug (1751—1794) das Altarbild Maria Rosenkranzkönigin für die Kirche von Ebikon und starb während dieser Arbeit (Sammlg. V. Luthiger über Zuger Künstler, Msc.)

Aus der zeitgenössischen Presse:

Am 8. Nov. 1829 tagte der liberale „Tell'enverein“ des Habsburgeramtes im Wirtshause zu Ebikon in Anwesenheit von Eduard Pfyffer. Der Verein hatte sich 1828 in Küßnacht (wahrscheinlich erstmals) versammelt und darf als frühe Erscheinung der Regenerationsbewegung gewertet werden (Waldstätterbote, 17. Nov. 1829, No 46).

Eine Einsendung in „Luz. Zeitung“, 17. Jan., bzw. 1. März 1871, läßt darauf schließen, daß der erste Musikverein der Gde. Ebikon 1869 gegründet wurde.

Rathausen:

1825 werden die Gebr. Rickemann in Ammerschweier (Elsaß) mit der Erstellung einer neuen Orgel für Rathausen beauftragt (Bauber. d. Künstlerges. Luzern 1825).

Buchrain:

1867: Schweres Gewitter über Buchrain und Meierskappel („Luzerner Zeitung“, 12. VI. 1867.)

1872: Konstituierung des Verwaltungsrates der Aktiengesellschaft „Holzstoffpapierfabrik Perlen“, Präsident: Oberrichter Dr. Bühler, Luzern; Mitglieder: Alb. Locher, Biel, Bankdirektor Grübel (Vaterland, 22. III. 1872). — Bewilligung zum Betrieb einer Wirtschaft in Perlen am 18. VIII. 1872 durch den Regierungsrat an Architekt Ed. Häfliger in Luzern erteilt.

30. VII. 1872: Blitzschlag in die Kirche von Buchrain, ohne Beschädigung des Gebäudes (Vaterland, 4. VIII. 1872).

Dierikon:

14. IV. 1778: Brand des Bauernhauses „Meiterdingen“ (Monatl. Nachrichten einiger Merkwürdigkeiten, Zürich, Ziegler 1779, = Schweiz. Monatschronik).

1873: Aufführung eines Theaterstückes von Theod. Körner (Vaterland, 2. III. 1873).

Root:

1496: Erwähnung des Ammanns Rudolf Petermann zu Root in e. Beschwerdeschrift gegen den Herzog von Mailand (Staatsarch. Luzern, Schachtel 109).

1568: Erwähnung der Mühle zu Root (Rechnungsbuch der Propstei 1565/1615, Stiftsarch. zu St. Leodegar Msc.-Bd. 98).

26. V. 1779: Brand eines Hauses und einiger Nebengebäude (Schweiz. Monatschronik).

In den 1860er Jahren wurden von der Rooter Theatergesellschaft Freilichtspiele aufgeführt, so M. A. Feierabends „Christian Schybi“ und Schillers „Wilhelm Tell“. Schon 1824 existierte eine „Theaterliebhaber-Gesellschaft der Pfarrei Root, welche in diesem Jahre (August/Sept.) bei der Gisikoner Brücke Kotzebues „Die Rettung der Unschuld...“ als Freilichttheater aufführte (Luzernisches Intelligenzblatt, 9. IX. 1824). —

30. X. 1864: Gründung einer „Konsums-Bäckerei“ Root (Luz. Tagbl.)

1869 erteilt der Regierungsrat dem Bierbrauer Jost Thali in Root für dessen neu errichtete Bierbrauerei ein Wein- und Speisewirtsrecht. (Luz. Zeitung, 13. II. 1869).

Die St. Niklausenkapelle gehört zu Root (entgegen der Angabe im Geograph. Lexikon der Schweiz II, 310).

Gisikon:

Die seit dem beginnenden 15. Jahrhundert nachweisbare Brücke stellt die Verbindung über die Reuß ins Seetal und Freiamt her. 1771 ist ein Andreas Arnet Zöllner in Gisikon. (Ratsprot. 1771, 2. XII., Staatsarch. Luzern).

1828 werden bei niedrigem Wasserstand die Brückenpfeiler verbessert (Jahresber. d. Kunstgesellschaft Luzern, Bürgerbibl. Luzern).

1864: Hermann von Vikari, Erzbischof von Freiburg i. Br., Gast im Wirtshause z. „Tell“ in Gisikon (Luz. Tagbl., 15. VIII. 1864).

1868: Dambruch bei Hochwasser der Reuß. Die Straße und die Gegend von Körbligen unter Wasser gesetzt. (Luz. Zeitung, 6. X. 1868.)

Meierskappel:

Die Straße Küßnacht—Rotkreuz 1866 erst teilweise neu angelegt. In den Jahren 1851/55 Anlage einer neuen Straße von Udligenswil nach Meierskappel. (Luzerner Zeitung, 5. X. 1866).

Photographien vom „Spichtenhof“ und „Käppelhof“ in der Gemeinde Meierskappel sind publiziert in der „Illustr. Luzerner Chronik“ vom Jahre 1911 (s. Register dazu!)

Udligenswil:

Im Luzerner Staatsarchiv befindet sich das „Jarzyt Buoch der kilchen zuo udligenschwyl, geschriben und ernüwert Anno 1588“. Unter der Ueberschrift „Notatu dignum“ haben sich bis 1722 einige Pfarrer eingetragen:

„Casparus Zelger subsilvaniensis primus Ecclesie udligensuilensis Parochus fuit Anno 1554, dann diß kilch zuvor nur ein filial gewesen... Item es zu wüssen, daß jm 1565 Jar zu Udligenswyl ein groser bülen tott ist gesin, welcher 20 Ehen gescheiden. Unnd sind kind unnd verwarde personen in disem 65 Jar verstorben 12 und 100 Unnd noch äben (?) 16 und 100 menschen im kilchgang überbliben.“ — Es folgen dann die Namen der Pfarrer: 1606 Peter zum Steg von Luzern — 1613 Johann Wolaman von Rüsegg — 1613 Jost Mattmann von Luzern — 1630 Wolfgang Bühlmann von Emma — 1634 Christoph Frey von Sempach — 1636 Adam Schürmann von Sempach — 1642 Theodul Waldspüell von Emmen — 1650 Jost Schwendimann — 1680 Jakob Josef Sidler. — Politisch bemerkenswert ist folgende Eintragung: „Successit praedicto Domino R D Eligius Wisner... per majora vota Hispanicae factionis. Vivat Hispania. Anno 1693.“ — 1696 Jost Petermann — 1722 Christian Leonz Andermatt.

Einige Witterungsnachrichten aus diesem Jahrzeitbuche sind publiziert im „Vaterland“ vom 29. IV. 1873.

1777 Brand eines Rigertschen Hauses (Schweiz. Monatschron.).

Persönliche Intervention des helvetischen Kantonsstatthalters Vinzenz Rüttimann anlässlich eines Aufstandes der Udligenswiler gegen die Helvetik. Aehnliche Vermittlungstätigkeit wie in Ruswil (Reminiszenz in Waldstätterbote, 3. und 10. V. 1841).

1864: Aufführung des Theaterstückes „Der Nachtwächter“ von Körner unter der Regie von Bezirkslehrer Rigert (Luz. Tagbl., 10. II. 1864).

1864: Grenzstreit zwischen Udligenswil und Dierikon um den Hof „Hinterhasenberg“, vom Regierungsrat zugunsten von Udligenswil entschieden (Luz. Tagbl., 24. VII. 1864). — Am 8. XII. 1915 starb Posthalter Laurenz Rigert in Udligenswil, der 1889 eine Anleitung zur landwirtschaftlichen Buchhaltung publiziert hatte (Illustr. Luzerner Chronik 1916).

Adligenswil:

1394 Erwähnung der Grundstücke *Sweig matten* und *Moosgut*, bebaut vom Meier Rotenmann (Rotulus Camerae Scti. Leodegarii 1318 f. f., Stiftsarchiv Msc.-Bd. 291) — 1519 „uff zistag uff sant Paulus beker“ empfängt Heini Fleckly die „*T a b e r m a t t*“ vom Kammerer zu St. Leodegar zu Lehen. Desgleichen werden 1519 *Infang*, *Moosgut* und *Lindenbrunnen* verliehen (Zehnten-Rodel der Kammer zu St. Leodegar 1445 f. f., Stiftsarchiv, Msc.-Bd. 290).

Ein undatierter Akt im Staatsarch. Luzern (Pfarreiakten Adligenswil) erklärt die Stellung Adligenswils zum Stift „genetisch“ wie folgt: „Die

übrigen Höff (= Dinghöfe des Stiftes) hatt man mitthin von der Stifft der Eigenthums gerechtigkeit halb lassen abkoffen, allein Adligenschwyl hatt man behalten und ist die pfrund daselbst der Stifft also yngelibt und angehenkt bliben." — Auszüge aus Ratsprot. (Staatsarch. Pfarreiakten): Freitag nach St. Martin 1586. Jost Güttinger, Pfarrer, und Kuster Schwendimann sollen den Stiftungsbrief der Pfrund suchen und dem Rate vorlegen, sonst werde die Angelegenheit dem Legaten unterbreitet. — „Fürtrag Herren Propst und Capitel der gstift im Hoff" an Schu'theiß und Rat betr. Pfrund zu Adligenschwil (Freitag vor St. Ulrich 1587): Pflichten des Pfarrers, u. a. Messe und Predigt an den Feiertagen der Diözese, nicht nur an „gebannten fyrtag". Er soll in der Woche eine Messe lesen, wenn kein Feiertag einfällt. Die ältern, nicht mehr vorhandenen Briefe seien an den Rat gekommen, als dieser das Kollaturrecht erwarb. — Nach einer Übereinkunft von 1608 hätte Adligenschwil einen im Dorfe residierenden Seelsorger erhalten sollen (Projekt). Ein Auszug aus dem Propstei-Urbar von Gabriel zur Gilgen lautet: „Item dz Buwamt ist gewidmet und gestifft uf den großen Zehenden, was in den Kreisen ligt zu Adligenschwyl" (6—8 Malter) . . . „Und ghört der Hofzins nit an dz Buwamt, sondern an die Pfrund, darumb man Sy mues todt und lebendig versehen . . ." (Staatsarch., Pfarreiakten.)

1582, 21. Febr.: Weihe von zwei Glocken in der Kirche zu Adligenschwil.

1596: Mehrere Donatoren „hand S. Martti widerum ernüwern lassen und malen" (Urbar-Rodel der kilchen sant martin ze adligenschwill . . . 1572. Stiftsarchiv, Msc.-Bd. 319). Ein diesem Msc. beigegebener Rodel enthält die Pflichten des Pfarrers und ein wichtiges Archivalienverzeichnis. An Eintragungen sind von Bedeutung: 1492 Vergabung eines „glaßfensters" für den Chor der Kirche durch den Rat. Es scheint, daß im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts unter Pfarrer Wempel ein Kirchenbau stattfand.

Auf St. Martin 1534 stifteten die Kirchgenossen eine Jahrzeit für die Gefallenen in den eidgenössischen Kriegen. Sie wird am St. Maurizentag abgehalten.

Am 11. April 1592 geht ein schweres Unwetter über Adligenschwil nieder. Eintragung Pfarrer Güttingers im Taufbuch. (Stiftsarch., Msc.-Bd. 321).

1772 gestattet der Rat, daß die bevorstehenden Reparaturen an der Kirche aus den Einkünften der Rosenkranzbruderschaft bestritten werden. (Ratsprot. vom 26. VIII. 1772). —

Das Gasthaus zum Rößli wird schon 1631 genannt. (Staatsarch. Luzern, Schachtel 92: Bayern, Kirchenwesen). Nach einer Verfügung des Rates vom 18. Sept. 1772 soll der Besitzer, Balz Sidler, ein neues Gasthaus bauen, wo sich die Geschworenen künftig versammeln. Auf der Liegenschaft des Wirtes sind die Schützenscheiben aufzustellen. (Ratsprot., Staatsarch.). Das nunmehr verschwundene alte „Rößli" ist photograph. abgebildet in „Illustr. Luzerner Chronik", 1908, No 31.

1829: Der Zuger Künstler Moos schafft für die Adligenschwiler Kirche ein Altargemälde nach dem Vorbild des (zeitgenössischen) römischen Historienmalers Camuccini. („Waldstätterbote", 15. XII. 1829). —

1862: Ausgedehnte Unwetterschäden in der Gemeinde. (Luz. Tagbl., 24. VIII. 1862). —

1862: Schulhausbau.

Dottenberg:

1701: Die Kapelle auf Dottenberg wird als „neu geweiht“ bezeichnet. (Stiftsprotokoll z. St. Leodegar vom 16. Dez. 1701). Da der Stifter, Kaplan Jost Fluder, 1715 oder 1716 stirbt, darf man annehmen, daß 1701 die erste Kapelle auf diesem Landgut errichtet wurde. Völlige Sicherheit würde aber erst der Stiftungsbrief verschaffen, der bisher nicht gefunden werden konnte. 1716 enthält das Stiftsprot. folgende Eintragung: „Herr Bauherr Cysat füogte an, daß weilen Herr Jost Fluder sel. wegen der Ober Adligensschwyl new erbauten Capel hinderrucks und ohne Vorwüssen rechtmäßigen Hrn. Pfarrh. von Constantz ausgewürckt, daß nit allein die Fluder alldorten Pfleger und Verwalter seyn sollen, sondern auch ohne weitere einredt die gülden hinder Ihnen behalten mögen und sollen; damit nit etwan mit der (?) Zeit die muoter Kirchen befahret werde, ob nit ietzt nach absterben Hrn. Jost sel. die Sache in ein anderen und sichern Stand solte verführt werden, wormit ein Hr. Bauherr seine tragende obsorg beobachtet haben wolle, und nit heut oder morgen eß den schein gewinnen möchte, ob hette er, Hr. bauherr, nachlässig den sachen nachgesähen, wurde guott befunden und erkenth, weil dises abgelassen Breve von Constanz ausgewürckt, bey nächster bischöfl. Generalvisitation wohl möchte zu Enderen ausgewürckt werden. (Stiftsprot. zu St. Leodegar Bd. III, S. 525 f., vom 24. April 1716).

Laut Stiftungsbrief ist die Dottenberg-Kapelle keine Filiale der Pfarrkirche und der Pfarrkirche zu keiner Abgabe verpflichtet. (Ratsprot. vom 22. X. 1774, Staatsarchiv Luzern).

Nekrologe auf Richter Josef Fluder, Dottenberg (1775—1854), und Kirchmeier Kaspar Fluder (1812—1860) in „Eidgenosse“, 6. II. 1854, „Luzerner Zeitung“, 6. IV., 10. IV. und 13. IV. 1860.

Gedicht auf den verstorbenen Josef Meyer, Gemeindepräsident, Dottenberg, in „Luzerner Zeitung“, 12. IV. 1870. —

Meggen:

1423: Erwähnung von Metzi im Niederdorf zu Meggen. Vorkommen der Hofnamen Blank, Büel-Gut, Hinder-Balkismoos. (Rotulus Camerae 1318 ff., Stiftsarchiv, Msc.-Bd. 291).

Ende 15. Jahrhundert (?): Ein Benedikt Zurburg auf Meggenhorn. (Jahrzeitbuch d. Stiftskirche, Stiftsarch. Msc.-Bd. 250).

9. V. 1642: Propst und Kapitel zu St. Leodegar verleihen den See zu Merlischachen an Jakob Hofer von Meggen. (Stiftsprotokolle).

1775: Meggen erhält für den Kirchenbau vom städtischen Rate 6000 Ziegel und 40 Fässer Kalk. Erlaubnis an die Gemeinde zum Sammeln von Beiträgen. (Ratsprot., 31. III. 1775, Staatsarchiv).

26. II. 1784 geht in Meggen ein Luftballon nieder, den ein gewisser Frosard aus Nyon auf dem „Inseli“ zu Luzern aufsteigen ließ. (Zürcher Sammler schweiz. Nachrichten, Zürich, Ziegler).

1813: Jos. Stalder von Meggen wird Regierungsrat. (Schw. Monatschronik, bzw. Monatl. Nachrichten).

1828: Straßenbau Luzern—Küßnacht bis Meggen vorgerückt. Neue steinerne Brücke über den Würzenbach („Wirzenbach“). Baubericht d. Kunstgesellschaft, 1828.

1861: Regierungsratsbeschluß: Bezirksschule Meggen mit Udligenswil, Adligenswil und Meggen als Einzugsgebiet. Der Bez.-Schulkreis Weggis umfaßt Weggis, Vitznau und Greppen (Luz. Tagbl., 29. IX. 1861).

1866: Kreisgesangfest in Meggen (Luz. Tagbl., 28. V. 1866).

1867: Zahl der Häuser in Meggen: über 80, davon nur 20 im Dorfe (Luz. Zeitung, 1. I. 1867). Einrichtung eines Telegraphenbureaus in der Pension „Gottlieben“ (Luz. Zeitung, 6. II. 1867).

1870: Baumwärterkurs in Meggen (Luz. Zeitung, 24. III. 1871).

1871: Generalversammlung des schweiz. landwirtschaftl. Vereins in Meggen (Das Vaterland, 3. XI. 1871).

1873: Die Familie Göldlin läßt ihr Landgut „Seematt“ versteigern (Vaterland, 20. VIII. 1873).

1921: Tod von Regierungsrat Alois Zingg (1829—1921), des Bruders von Regierungsrat und Gotthardbahn-Direktor J. Zingg (Luz. Tagbl., 28. IX. 1921).

Weggis:

1453, 25. Jan.: Jost Müseler verkauft Güter in Weggis an Landschreiber Fründ (Urkunden-Regest 7729/30, Staatsarch. Luzern).

1852: Aufenthalt des schwedischen Königspaares auf der Rigi und in Weggis (Gasthaus „Löwen“), Luz. Zeitung, 30. VIII. 1852.

1854: Der Bundesrat beschließt die Einrichtung eines Telegraphenbureaus auf Rigi-Kaltbad (Luz. Tagbl., 23. VI. 1854).

1860: Berichte über Seidenzucht in Weggis (Luz. Tagbl., 4. VI. 1860).

1862: Neubedachung des Kirchturmes. Malerarbeiten von Jos. Meyer von Buttisholz in Luzern (Luz. Tagbl., 27. IX. 1862).

1867: Die neue Straße Weggis-Vitznau erstmals mit Wagen befahren (Luz. Tagbl., 21. V. 1867). — Streitigkeiten der Bergführer. Man zählt damals (1868) 40 Pferdehalter und über 130 Träger und Wegweiser (Luz. Zeitung, 2. und 7. IV. 1869). — Die Güter Tanzenberg und Hertenstein im Besitz von Bankier Knörr. Neuanlagen und bauliche Veränderungen. Errichtung einer Pension (Luz. Zeitung, 18. VI. 1870; Vaterland, 8. X. 1872).

1870: Angebliche Pfahlbaufunde bei Hertenstein (Luz. Zeitung, 17. XII. 1870 und 1. II. 1871; Der Bund, 27. I. 1871).

1873: Seeausfüllung durch Arzt Gehrig zum Bau eines neuen Badhauses (Vaterland, 14. V. 1873). — Der preußische Finanzminister von Camphausen

und Prinz Georg von Preußen Gäste auf Rigi-Kaltbad (Vaterland, 11. IX. 1873 u. a.).

1874: Gründung des Hotels Bellevue auf Kaltbad durch „Toniwisi“ Dahinden (gest. 13. VIII. 1920, 85-jährig; Nekrolog im Luz. Tagbl.).

1910: Neue Quaianlage in Weggis (Illustr. Luz. Chron., 23. IX. 1910).

1919: Evang. Kirche (Neubau) in Weggis (Illustr. Luz. Chron. 1919, No. 27).

Vitznau:

1867: Eröffnung des neuen Gasthauses Pfyffer-Zimmermann (Luz. Zeitung, 20. IV. 1867).

1869: Ein Wirtsrecht für X. Stalder während des Baues der Rigibahn (Luz. Zeitung, 30. XII. 1869).

1870: Tod des 33-jährigen Gasthofbesizers Friedrich Pfyffer-Zimmermann (Luz. Zeitung, 16. V. 1870). — 8. X. 1870: Erste Probefahrten der Rigibahn mit Passagieren (Luz. Zeitung, 12. X. 1870).

1872: Personaltavernenrecht für ein neues Gasthaus (Kasp. Waldis) beim Bahnhof (Vaterland, 13. III. und 10. VI. 1872).

1922: Neue Friedhofanlage in Vitznau (Illustr. Luz. Chron. 1922, No. 41).

Greppen:

16. Jhdt.: Als fällige Güter des Stiftes zu St. Leodegar erscheinen u. a.: Under Loor, Breitenacheri, Im Allweg, Gerna-Rüti, Leematt (Stiftsarchiv, Msc.-Bd. 328). — Ueber den Kirchenneubau von 1647 vgl. „Wochenzeitung des Bez. Weggis“ vom 10. X. 1947 (No. 41).

1772: Für ein bevorstehendes Freischießen werden die Scheiben auf der Stutzmatte aufgestellt.

1772: Wendel Pfrunder erhält vom Rate auf seinem „Säbhaus“ ein Mostrecht, das der Wirt zu Greppen bestreitet. Pfrunder verweist dabei auf ein Instrument vom Jahre 1696, der Wirt beruft sich auf eine Urkunde von 1672. Schließlich wird dem W. Pfrunder auf Betreiben des Wirtes Georg Anton Greter das „Tanbuschli“ (Zeichen der rechten Wirtschaft) aberkannt (Ratsprot. vom 17. II., 9. III., 9. V., 5. VIII. 1772, Staatsarchiv).

1773: Ein Konvertit, Balthasar Hauser, wird zur Bezahlung des jährlichen Hintersässengeldes angehalten. Die Gemeinde Greppen soll sich vom Rate eine schriftliche Verordnung über das Hintersässengeld ausstellen lassen (Ratsprot., 15. II. 1773).

1780: Unglücksfall des Müllers Karl Stalder in „Grappen“ (Schweizerische Nachrichten... Zürich 1780, S. 45).

Die Schreibung Grappen ist mehrfach belegt und spricht für die Ableitung vom keitischen crap (Felsen).

1866/67: Vergolder Jos. Lerch in Luzern renoviert den Hochaltar in Greppen. Pläne für den Tabernakel von Ingenieur Suter in Weggis (Luz. Zeitung, 19. VII. 1867).

1870: Neuer Weg Greppen-Rigi-Känzeli (Luz. Tagbl., 23. und 28. VI. 1870).

Horw:

Pfarrei:

1658 Kapellenweihe im Winkel durch Propst Knab. — 1696 Gabe für eine renovierte Monstranz der Pfarrkirche.

1703: Neues Marienbild im Choraltar unter Pfarrer Maugwyler anstelle eines frühern „holtzen Bildnuß mit langem Haar und ungestalt“. (Jahrzeitbuch, Pfarrarch. Horw).

Zehntpflicht des Müllers Fridolin Acklin auf der Allmend an den Pfarrer von Horw (1734, Pfarrakten Horw im Staatsarchiv).

1912: Reparaturen an Pfarrkirche und Pfarrhaus. — Letzte Kirchenrenovation 1937/38. — Große Verdienste der Pfarrer Limacher und Ambühl um die Jugendbibliothek (Tagbl. 20. I. und 22. IV. 1866).

Dorfchronik:

12. II. 1768: Hausbrand in unmittelbarer Nähe der Horwer Kirche (Monatl. Nachrichten..., bzw. Schweiz. Monatschronik, Zürich 1750 ff.). — 1856/57: Gründung einer Musikgesellschaft (Akten Pfarrarch. Horw). — 28. VII. 1865: Unwetter und Ueberschwemmung in Horw (Luz. Tagbl.). — 1866: Gemeindebeschuß betr. Straßenbau Winkel — „Kestenbaum“. Dama'ige Besitzer der Liegenschaft „Krämerstein“: Familie Rietschi (Luz. Tagbl., 29. XII. 1866). 1867: Ausbruch eines Nervenfiebers in der Gemeinde Horw (Luz. Tagbl., 23. I. 1867). — Stiftung eines Melk Reinert zugunsten des Horwer Armenfonds (Luz. Zeitung, 19. II. 1867). — 1868: Vollendung des neuen Armenhauses (Luz. Zeitung, 9., bzw. 19. XII. 1868).

1874: Errichtung eines neuen Kreuzes im „Engen Kreuz“ (Prot. der Korporation Horw). — 3. VIII. 1920: Brand der Ziegelfabrik (Illustr. Luz. Chron. 1920, No. 36).

Wirtschaftliches Leben und Baugeschichte:

Bäckerei-Ehehafte auf dem Gasthaus Rößli seit dem Jahre 1652 (Gemeinde-Protokolle, Horw). — 1824: Ein Glasermeister Kaufmann in Horw (Gemeindeakten 1798/1848, Staatsarchiv). — 1829: Regierungsrät. Erlaubnis zum Bau eines neuen Hauses an Gastwirt Mattmann im Winkel. — 1836: Errichtung eines Schieß-Standes beim Gasthaus Winkel (Staatsarch.). — 1838: Neubau eines Hauses und einer Hufschmiede J. Buholzer, Hofmatt. — 1841: Ein Glasermeister Joh. Jos. Siegwart in Horw. — 1851: Ein Baumeister Peter Haas im „Spitz“. — 1853: Jos. Siegwart von Flühli, Glasermeister, erwirbt das Bürgerrecht von Horw. — 1854: Gutachten des Gemeinderates zum Zwecke der Erwerbung eines Mostschenkrechtes für Joh. Heer auf St. Niklausen. Altes Recht dieses Hofes zum Ausschank an Schiffsleute. — Erneuerung des Kaffeewirtsrechtes zuhanden von Seb. Heer auf Hofmatt. — 1859: Ein Mechaniker Jos. Ant. Hofer in Horw. — 1864: Kl. Kaufmann projektiert ein Kurhaus auf Buholzerschwendi. — 1863/65: Uhrmacher Kasp. Schnyder und Orgelbauer Anton Kaufmann nachgewiesen. —

1865: Ein Neubau in Unterknolligen (Gemeindeakten im Staatsarchiv, — Gde.-Prot. der Gemeinderatskanzlei, — Luz. Tagbl., 17. I. 1859).

Kriens:

Das persönliche Handexemplar der Krienser Gemeindechronik (Msc.) von Melchior Schnyder (mit Eintragungen bis in die 1850iger Jahre) befindet sich im Besitze von Alfred Schnyder, Postbeamter in Kriens. Ich entnehme ihr folgende Daten:

1552: Sturmschäden am Kirchturm von Kriens.

1742: Ein neues „Heiliggrab“ für die Kirche von Kriens, gemalt von Eggmann in Rorschach.

1787/88: Errichtung einer Papiermühle.

1789: Abbruch der alten Spitalkirche in Luzern. Zwei Nebenaltäre derselben werden in der Pfarrkirche von Kriens angebracht.

Schneefall im Kriensertal am 1. Juni 1793.

1806: Einrichtung von Schullokalen (Aufstockung des Sigristenhauses).

1816: Jos. Huber von Großwangen erwirbt das Gasthaus zur „Linde“.

1832: Entdeckung eines Grabes mit menschlichen Knochen in der obern Sakristei. (Vermutlich identisch mit dem 1938 erneut festgestellten „Pestloch“).

1851: Einrichtung einer Flechtschule.

(Schnyers „Merkwürdigkeiten“ enthalten wenig Quellennachweise.)

Pressemeldungen und diverse Quellen:

1767, 16. IX.: Hausbrand in Obernau (Monatl. Nachrichten... Zürich, 1750 f. f.).

1816: Der keine Rat verfügt die Einführung einer Schule für Salpetersieder des Bezirkes Luzern und der Gemeinden Kriens und Horw (Schweiz. Monatschronik, 1816).

1835: Waisenhausneubau vollendet (Jahresber. der Künstlergesellschaft Luzern, Bürgerbibl.). (Nach Schnyers Chronik ist 1839 das Baudatum des Waisenhauses im „Zunacher“.) Nach dem Jahresber. der Künstlerges. wurde dieser Bau schon 1833 begonnen.

1862: Eröffnung einer Bezirksschule (Luz. Tagbl., 26. II. 1867).

1863: Gründung eines Arbeitervereins mit kulturellen Zielsetzungen (Luz. Tagbl., 2. III. 1867 und 17. VII. 1868).

1866/67: Ein Schulhausneubau mit Räumlichkeiten für Gde.-Kanzlei (Luz. Tagbl., 27. II. 1867).

1867: Einrichtung eines Telegraphenbureaus (Luz. Zeitung, 6. II. 1867. Siehe „Meggen“ (oder „Weggis“).

1869: Gründung eines Wehrvereins anstelle der alten Schützengesellschaft (Luz. Zeitung, 26. IV. 1869).

1872: Anzeige eines Kurhauses (Eisenwasserquelle) im „Kräuel“ bei Kriens (Vaterland, 10. V. 1872).

1873, 17. VIII.: Versammlung des kantonalen Tierschutzvereins in der „Linde“ (Vaterland, 21. VIII. 1873).

1879: Bedeutsame Neubestellung des Gemeinderates (Illustr. Luzerner Chronik, 1909, No. 27).

1908/09: Schulhausbau im Obernau (Illustr. Luz. Chron. 1914, 13. II.).

Aus dem Verzeichnis der Ehrschätze der Propstei zu St. Leodegar (Stiftsarchiv, Msc. - Bd. 150):

1599: Der „Hoff zum nüwen Schloß“ (Schauensee) nach dem Tode des Stadtbaumeisters Hans von Mettenwyl, 1602 kauft Hans Albrecht Segesser den Hof seinem Schwager Hans von Mettenwyl ab.

1599 kauft Leutnant Fortmann das untere Buholz. (Nach Schnyders Chronik erwarb derselbe 1613 den Kupferhammer.) Nach Fortmanns Tod gehen die Güter Buholz und Balzrüti an das Kloster Rheinau (1626), wo sein Sohn (P. Nikolaus) als Konventuale lebt. Als P. Nikolaus Fortmann starb (1630), verkaufte das Kloster aus dessen Nachlaß ein Haus am Krienbach in der Stadt Luzern an Junker Joh. Rudolf von Meggen (Kaufprot. 1628/30 auf dem städt. Grundbuchamt Luzern. — Rheinauer Bestände im Stiftsarch. Einsiedeln: Conventualia B I Nr. 230, S. 142. — Stiftsprot. zu St. Leodegar vom 7. und 13. Aug. 1626).

1614: Die Hammerschmiede auf der Krienser Allmend, „vor etwaz Zytt... gebuwen...“, im Besitz von Sebastian Kappeler. 1621 oder 1622 veräußerte Seb. Kappeler die Schmiede an Jost Schnieper. 1626 ist Spitalherr Adam Uttenberg Besitzer, der auf dem Grundstücke dem Spital eine Mühle bauen läßt. Ihm folgte Leodegar Schumacher. 1647 erscheint Sohn und Schwiegersohn Seb. Kappelers als Inhaber. 1662 stirbt Meister Moritz Kappeler. 1665 Kauf der Hammerschmiede durch Leodegar Keller. 1741: Inhaber Franz Karl Rusconi, der die vom Krienbach „gantz ruinierte Ehehafte“ neu aufzubauen verspricht. Er stirbt 1748. Die Hammerschmiede kommt an seinen Bruder Joh. Baptist. 1749 kauft sie Rochus Kappeler. (Spätere Besitzer: Schwytzer, bzw. Villiger, die in der Stadt eine Eisenhandlung betrieben.)

Der Kupferhammer kommt 1648/51 von Georg Degen an Wilhelm Gilg. 1739 ist er im Besitz von Melchior Anton Gloggner, nachdem ihm zuvor Anton Leodegar Keller innehatte. — 1616 stirbt Jakob Lang auf der Säge „gegen Kriens“. Sein Nachfolger ist „Pulvermacher“ Jakob Dürig. — 1620 kauft Georg Degen von Münster von Kasp. Scherer den Hof „Oberbriet“ mit W a l k e und B l e i c h e. Georg Degen stirbt am 12. April 1651. — 1713 entrichtet Josef An der Allmend Ehrschatz, nach Erwerbung des Schlosses Schauensee. Anläßlich der Entrichtung des Falles durch Rud. Diétr. Meyer von Schauensee (1764) werden „Schloßhooff und schweighauß zu Krientz“ genannt.

1726: Erwähnung eines „großen Ziegelhauses“ des Josef Suter, das auf 670 Gl. geschätzt wird. — Der Grobhof oder Hohenrain 1762 im Besitz

von Karl. Bapt. Pfyffer, Schloßvogt zu Wikon, 1580 besaß ihn Schultheiß Jost Pfyffer. Das Gut wurde von Fall und Ehrschatz an die Propstei losgekauft. 1854 kaufte der Urner Staatsmann und Ingenieur Karl Emanuel Müller den Großhof. Sein Sohn, Em. Müller-Degen, erwarb die Liegenschaft „Hoheren“ dazu. (Illustr. Luz. Chron. 1920, No. 31).

1677 verkauft Ulrich Scherer die Langsäge an Kleinrat Heinrich von Sonnenberg (Archiv der Galli-Zunft, Kriens).

Zur neuern Geschichte des Kupferhammers:

Seit 1776 im Besitz der Meyer von Schauensee. 1812 Niklaus Meyer-Duc († 26. X. 1837) Inhaber.

1825/29: Neubauten und Neueinrichtungen des Kupferhammers nach aufsehenerregenden Plänen. Der Baubericht der Künstlerges. vergleicht die Einfassungsmauer des Wasserrades mit Werken altrömischer Baukunst. Beteiligung des Neffen Xaver Leopold Meyer (1803—1860, späterer Gardeoberst in Rom) bei Anschaffungen und Einrichtungen. 1826 Gründung der Aktiengesellschaft „Laminoirs et Martinets de Nicolas Meyer...“. Nach dem verlustreichen Bankrott Uebergang an Perret und La Salle, bzw. La Salle. 1903 Vereinigung der A. G. La Salle & Cie. mit schweiz. Metallwerken in Dornach. Einstellung des Betriebes in Kriens. 1906: Verkauf der Gebäulichkeiten an Schreinerei J. Felder. Brand des Jahres 1912. (Jahresber. der Künstlerges. 1825/29 — Firmenreg. Handelsregisteramt — Illustr. Luzerner Chron., 8. III. 1912 — Wächter am Pilatus, 20. I. 1912.)

Aus der Geschichte des Hofes Lauerz:

1605: Lawet und Roggeren im Besitz einer Magdalena Hermann, Stiefmutter des B. Hiltbrand. (Ehrschatzverz., Stiftsarch.) —

1636: Untervogt Hans Spengler verleiht zwei seiner drei Höfe an seine Söhne. Hans Spengler erhält den Hof Lauwert. (Ehrschatzverz., Stiftsarch.) Laut einem nachbarlichen Uebereinkommen um Brunnenrechte von „ingehendem Jenner“ 1647 ist Untervogt Hans Spengler Besitzer. Er ist wohl identisch mit dem im Bauernkrieg hervorgetretenen und später verurteilten H. Sp. oder mit einer i. J. 1662 verstorbenen Persönlichkeit gleichen Namens.

1715: Untervogt Jörg Mattmann verkauft als „Beistand des Peter, Hansruedi und Hans Reinerts sel. Kindern und Balz Reinerts“ den Hof Lauwertz an Jos. Rud. Hartmann. Der Hof ist fällig und ehrschätzig an die Propstei, gibt — mit Ausnahme eines Landstückes — den Zehnten in den Kellerhof und der Propstei als Bodenzins jährlich „ein Viertel bederlei guodß und vier Eier“ und „St. Gallen zuo Krienß ein Halbviertel Nuß“. Kaufpreis: 6500 Gl. — 1771: Sustherrin Pfyffer Inhaberin des Lauertß als Erbin ihrer Mutter, Frau Schobinger (Ehrschatzverz., Stiftsarch.).

1817: Franz Josef und Philipp Evangelisti (Verwandte der Hartmann) verkaufen Lauerz um 10.650 Gl. an den Chorherrn Xaver Schuffelbühl

(1758—1836). Im Namen der Evangelisti handelt Josef Wully, Kanzler der Nuntiatur.

1820, 14. VIII.: Erlaubnis der Nuntiatur zum Zelebrieren in der Hauskapelle. Der Kelch des Chorherrn Schuffelbühl wurde 1932 der Kapelle des Bürgerheims geschenkt.

1840: Maria Barb. Thüring-Schuffelbühl verkauft Lauerz an ihre Tochter Franziska Zünd-Thüring (Regierungsrats) um 13.000 Gl.

1865: Jos. Zünd und Magdalena Fischer-Zünd (Gemahlin von Vinzenz Fischer) kaufen Robert Zünd aus.

1896: Auskauf Vinzenz Fischers (iun.) durch seinen Bruder Franz Fischer. 1905: Auskauf der Erben Jos. Zünd. 1939: Uebergang an die Erben Franz Fischer-Meyers, Nutznießung durch Karoline Fischer-Meyer († 1947). — Bei den Akten Lauerz befindet sich eine zur Interpretation des Krienser Genossenrechtes bedeutsame Urkunde des Kl. Rates vom 18. Okt. 1697. Nach Behandlung eines konkreten Falles wird verfügt, daß die Geschworenen und Amtsgenossen künftig ohne obrigkeitliche Erlaubnis kein liegendes Gut über die Personalberechtigung hinaus noch mit Realrecht ausstaten dürfen. (Akten betr. Hof Lauerz im Besitz von Hrn. Vinzenz Fischer, Architekt, Luzern).

Littau:

1551: Verpflichtung des Kustos zu St. Leodegar, in Littau jährlich fünf Messen zu lesen (Stiftsprot., 14. Febr. 1620, Stiftsarch.).

1602: Ein neues Beinhaus in Littau (Rechnung der Stiftsfabrik 1592, f. f., Stiftsarchiv).

1912: Durchbruch der Emme unterhalb Thorenberg. Ueberschwemmung des Littauerbodens (Illustr. Luz. Chronik, 1912, No. 26).

30. VIII. 1777: Brand des Sigristenhauses zu Reußbühl (Monatliche Nachrichten... Zürich 1750 f. f.).

1866: Eröffnung eines Schullokals in Reußbühl (Luz. Tagbl., 6. XII. 1866).

Projektiertes Bau eines Reußbühler Schulhauses bei der Kapelle (Luz. Zeitung, 18. XI. 1869).

1873: Wirtsrecht an Jost Galliker, Reußbühl, im neuen Hause „Rothaus-ecke“ (Vaterland, 5. IV. 1873).

1921: Neue Eisenbahnbrücke über die Reuß bei der Fluhmühle dem Verkehr übergeben (Illustr. Luz. Chronik 1921, No. 42).

1830: Neubauten am Bade R o t h e n. Besitzer Seraphin Wagner (Jahresbericht der Künstlerges. Luzern, 1830).

1857: Parkettfabrik X. Segesser und Leopold am Rhyn geht an eine anonyme Gesellschaft. 1857: Bildung einer neuen Gesellschaft mit Josef Plazid, Heinrich und Eduard Segesser, eingegangen im Jahre 1867 (Firmen-

register, — Luz. Tagbl., 30. III. 1859). — 1863: Umwandlung der Parketterie im Rothen in eine Seidenspinnerei (Luz. Tagbl., 27. VI. 1863).

1864: Ein Teil der Drahtfabrik der Gebr. von Moos im Rothen niedergebrannt (Luz. Tagbl., 2. II. 1864).

1864: Differenzen um Benützung des Kanals zw. der Seidenspinnerei im Rothen und dem Besitzer der Ziegelbrennerei, Franz Meyer (Luz. Tagblatt, 12. VIII. 1864).

1850: Hammerwerk Thorenberg im Besitz von J. G. Neher, 1878 ist G. Neher-Moser Inhaber.

1856: Betrieb einer Eisenpfannenfabrik im Thorenberg durch Jost Bernhard Pfyffer (Firmenregister).

Malters und Schwarzenberg:

Hof-, bzw. Flurnamen Ölismoos, Wilgis, Wolffgalgen. — Ein „Dantzlaubenhuß“ in Malters (Rodel für Fasmus und Werchzehnten in Malters, undat., Stiftsarch. Msc.-Bd. 23).

1603: Das Stift vergab ein gemaltes Wappen nach Malters, hergestellt von Glasmaler Michael Müller in Zug.

1604: Vergabung des Stiftes an einen „Galli Werker zu Malters an sin wasserschaden, so Im sin huß hinweg gfüert und zerschlißt“ (Rechnung der Stiftsabrik 1592 f. f. Stiftsarch.).

1. XI. 1765: Hochgang der Emme. Zerstörung aller Stege bis Littau. (Monatl. Nachrichten... Zürich 1750 f. f.).

1781: Brücke zu Ober-Ennigen zerstört (Sammler monatlicher Neuigkeiten 1781).

1781: Ein Chirurgus Bösch in Malters (Sammler..., 1781).

12. IX. 1820: Ein Haus- und Scheunenbrand (Schw. Monatschron.).

10. III. 1842: Eine nicht näher bezeichnete Brücke durch Sturm zerstört (M. Schnyder, Merkwürdigkeiten von Kriens, Msc., Expl. in Kriens).

29. I. 1865: Brand der Lochmühle (Luz. Tagbl.).

1870: Schuldenruf über die polit. Gemeinde Malters (Kantonsblatt vom 1. XII. 1870).

1872: Brand des Bauernhauses Kellerhof (Vaterland, 12. III. 1872).

1915: Protestant. Kirche (Architekt Bucher und Baumeister Labhardt) Ill. Luz. Chronik 1915, No. 31.

1825: Ein Hausbrand zu Blatten (Jahresber. d. Künstlerges. Luz., 1825).

1828: Zimmermeister Hunkeler baut eine gedeckte Brücke über die Emme bei Blatten (Jahresber. der Künstlerges. Luzern).

1833: Vollendung des Kirchenbaues auf Schwarzenberg, Baumeister Weibel und Zimmermann Hug (Jahresber. Künstlerges. Luzern).

Um 1860/61: Gründung eines Armenvereins der Pfarrei Schwarzenberg durch Pfarrer Äberli, Förderung durch Pfarrer Roos (Luz. Zeit., 24. VI. 1869).

Amts- bzw. Vogteigrenzen:

Rathausen war, wie Buchrain, Bestandteil der Vogtei Rotenburg. — Der Nordhang des Bürgenstockes gehört zum Amt Luzern. — 1913 erhielt die Stadt ein eigenes Amtsgericht. Die Einheit des Amtes blieb aber gewahrt.

Nachträge zum Literaturverzeichnis:

Artikel über Hammerschmiede und Kupferhammer zu Kriens in „Wächter am Pilatus“ 1912, Nos. 2 und 6. — „Piatus und Rigi“ in „Wöchentl. Unterhaltungen“ vom 3. VI. 1867 (Beilage zum Luz. Tagbl.). Diverse Artikel über Luzerner Gewerbe- und Industriegeschichte in „Neue Zürcher Zeitung“, 1942, Nos. 1544 und 1545.

Beiträge zur lokalen Literaturgeschichte

Lexikalische Hilfsmittel:

Neuer Nekrolog der Deutschen, Weimar, Voigt 1822 f. f.

Brümm er, Lexikon der deutschen Dichter und Prosaisten, Stuttgart und Eichstätt 1876/77.

Kehrein, Jos., Biograph.-literar. Lexikon der kathol. deutschen Dichter Zürich, 1871.

Felder-Waitzenegger, Gelehrten- und Schriftstellerlexikon der deutschen kathol. Geistlichkeit (1822).

Kayser, Chr. Gottl., Vollständiges Bücherlexikon 1750/1833 f. f. (bis 1900).

Wienstein, Lexikon der kathol. deutschen Dichter, Hamm i. W., 1899.

Biographisches:

Der Novellist Pfyffer zu Neueck wird 1837 zum Luzerner Stadtschreiber gewählt (Luz. Zeitung, 20. I. 1837). Seine Entlassung im Jahre 1852 erregte etwelche Diskussion (Luz. Zeitung, 18. X. und 26. XI. 1852).

Eine negative Rezension von Euty ch Kopp s dram. Versuch „König Albrecht“ findet sich in der Schweiz. Monatschronik 1824.

Interessant ist die moralische Disqualifizierung der Tellentat, noch bevor sich Kopp h i s t o r i o g r a p h i s c h mit der Urschweizer Befreiungstradition auseinandersetzte. Kopp s Rivalität zu S c h n e l l e r scheint bis in die 1830iger Jahre zurückzureichen. Damals verwarft sich Schneller gegen das Gerücht, als ob er im Dienste Kasimir Pfyffers die Forschungen Kopp s bekämpfe (Waldstätterbote, 24. II. 1832 — Eidgenosse 1832, No. 16).

Josef Widmer von Gelfingen (gest. 1878, 60-jährig) trat als dram. Dichter hervor und beteiligte sich an der Badischen Revolution von 1849 (Eidg. Nationalkalender 1878 — Luz. Zeitung 1849, No. 81).